

Leserkritik: Kabale und Liebe, Rendsburg — Reiner Schmedemann

Am 18. September hatte Schillers „Kabale und Liebe“ Premiere am Schleswig-Holsteinischen Landestheater in Rendsburg. Thematisch ging es Schiller um die Ständekonflikte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Dargestellt werden sie, an Hand der tragischen Liebe zwischen Luise (Lucie Gieseler), Tochter des bürgerlichen Musikers Miller (Reiner Schleberger) und Ferdinand (Steven Ricardo Scholz), Sohn des Präsidenten von Walther (René Rollin). Diese Liebe ist zum Scheitern verurteilt, weil sie den Gesetzen der damaligen Ständegesellschaft widerspricht. Die Liebe junger Menschen wird rücksichtslos den politischen Interessen der Erwachsenen geopfert. Dies sind die Eckpfeiler von Kabale und Liebe.

Was ist an diesen Konflikten heute noch aktuell? Auch in unseren Gesellschaften existieren Barrieren, die die Liebe beeinträchtigen können, wie z.B. Bildung, Migration, Religion, Sexualität, Vermögen und der Generationenkonflikt eine „Never Ending Story“. Sehnsüchte und Erwartungen lassen sich im Kampf der Generationen nicht vereinbaren.

Alexander Marusch vertraut in seiner Inszenierung ganz auf Schiller. Beeindruckend wie kraftvoll und bilderreich die Sprache Schillers ist. Das Spiel konzentriert sich auf die Konflikte des Stückes und die Charakterzeichnung der einzelnen Personen. Marusch bedient auch gesellschaftliche Missstände, wenn Lady Milford (Katrin Schlomm) verkündet, dass das herzogliche Geschenk, ein Diamant, mit dem Blut verkaufter Söldner nach Amerika erkaufte wurde. Sie ist das schauspielerische Erlebnis an diesem Abend.

Dies unterstützt die Bühne, ein einziger, nüchterner, kahler Raum, den durchsichtige hintereinander gestellte Wände begrenzen mit spiegelnder Bodenfläche. Der Raum ein doppelwandiger, spiegelnder Irrgarten, indem Intrigen die Liebe scheitern lassen. Die Kostüme sind heutig. Die Vertreter der „Upper Class“ in hellen Tönen und die Vertreter der „Lower Class“ in dunklen Tönen. Nur Luise und Ferdinand tragen etwas Farbe als Ausdruck ihrer Gefühle in einer Welt, die durch Machtkalkül regiert wird (Bühne und Kostüme: Stephan Anton Testi).

Das Spiel beginnt mit einem herrlichen Disput zwischen Miller und Millerin (Karin Winkler) um Luises Beziehung zu Ferdinand. Schnell wird deutlich, dass Miller kein Hasenfuß ist, indem er seine Tochter vor dem Präsidenten und dem Sekretär Wurm verteidigt. Wurm (Marek Egert), Nomen est Omen, ein Emporkömmling, der für jede Intrige zu haben ist, wenn sie seinen Weg in die „Upper-Class“ ebnet, bleibt leider etwas farblos. Die Stärken des Stückes und der Inszenierung liegen in den Konflikten zwischen den Akteuren, die mit Empathie und Emotionen oft vehement geführt werden. Mit kraftvoller Sprache rebellierte Schiller gegen die Ständekonflikte und Missstände seiner Zeit. Kabale und Liebe ist eine literarische Rebellion gegen Machtmissbrauch, politische Intrigen und dem Scheitern einer Liebe, die politischen Interessen geopfert wird. Erstaunlich wie aktuell diese Themen sind, wenn wir an Fake News, Gendern, Generationskonflikte, Machtmissbrauch, Migration, politische Intrigen und Ähnliches denken. Unaufdringlich durch eigene Reflexion des Geschauten konfrontiert uns unser ICH mit diesen Dingen. Glanzpunkte der Inszenierung sind die Auseinandersetzungen Präsident/Ferdinand, Milford/Ferdinand, Luise/Wurm, Milford/Luise und besonderes Gewicht erlangen die Schlusszenen. Freitod als Ausweg in die Liebe (Luise/Miller; Ferdinand/Luise), ein Thema, das die Thematik um selbstbestimmtes Sterben streift und die Vernichtung des intriganten Emporkömmlings Wurm (Präsident/Wurm) zeigt, dass die Macht immer Bauernopfer findet, um sich von ihren eigenen Geschäften zu distanzieren. Wer will, findet die politische Relevanz dieses Stückes in unserer Zeit. Wer nicht, kann sich an der Sprache Schillers ergötzen. Kabale und Liebe eine beindruckende Ensembleleistung eines starken Stückes.